



NATURMUSEUM ST. GALLEN

WETTBEWERB 2010

Im Besonderen die direkte Nachbarschaft zu der Kirche St. Maria ist prägend für den Museumsneubau. Der aufstrebenden Vertikalität der Kirche wird mit einem, in die Horizontale organisierten, möglichst niedrig wirkenden Gebäudekörper geantwortet. In der Flächenwirkung ist das neue Museum klar als öffentliches Gebäude wahrnehmbar, in seiner Höhe orientiert es sich aber eher an den umliegenden Wohnbauten.

Windmühlenartig gruppieren sich die unteren Ausstellungsräume um den Gebäudekern. Bewusst sind die Ausstellungssäle rechteckig bis quadratisch gehalten, um eine möglichst freie und flexible Ausstellungsgestaltung zu ermöglichen. Die einfache

Raumdisposition im Grundriss steht im starken Gegensatz zu der, für die internen Sichtbeziehungen und die Lichtführung massgebenden Schnittlösung. Dadurch entsteht eine 'Promenade Architecturale, die sowohl ruhige Ausstellungssituationen aufweist, wie auch Rundgänge mit vielfältigen Bezügen ins Gebäudeinnere und über die Fassade nach Aussen. Die Ausstellungssäle im Untergeschoss weisen Seitenlicht auf, der Saal für die Wechselausstellungen profitiert von Zenithlicht, das natürlich gefiltert wird durch die Perforation der tiefen Dachkonstruktion. Die Fassade der Ausstellungsräume ist als grosser Sammelkasten konzipiert. Verschieden grosse, gestapelte Kompartimente

fügen sich zu einer Art Setzkastenfassade: ein grosses Schaufenster als Sinnbild des Sammelns und Lagerns.

Die Anordnung des Steingartens als geologischer Steinpark folgt einer didaktischen Idee mit der Abfolge nach Alter und Herkunft der Gesteinsstücke. Die Gehege für die Vögel stehen im Zentrum der Anlage und wirken als transparente Raumskulptur. Die integrierte Wasserfläche für die Enten und der Forschungsteich bilden eine grosszügige Wasseranlage. Die grosse Wiesenfläche zur Kirche ist dem Themengebiet Natur und Naturwissenschaften gewidmet.

